

dem Standesamt angemeldet worden. (Die jetzige Frau Toselli, frühere Gräfin Montignoso und geschiedene Gemahlin des jetzigen Königs von Sachsen, heiratete bekanntlich den Pianisten Toselli in London vor etwa einem halben Jahre.)

London, England. König Eduard von England wird am 5. Juni auf seiner Nacht eine Reise in die Ostsee antreten und daselbst mit dem Zar von Rußland zusammentreffen. Der König wird von seiner Gemahlin begleitet sein.

Polatirnowsklaw, Rußland. Ein von Gefangenen gemachter Versuch aus dem hiesigen Gefängnis auszubrechen, nachdem sie ein Loch mit einer Bombe in die Wand des Wachtzimmers gebrochen hatten, hat den Tod von 29 Flüchtlingen zur Folge gehabt. Diese Gefangenen wurden entweder sofort getötet, oder sie erhielten Wunden, an deren Folgen sie starben. Von den 28 Verwundeten befinden sich 11 in bedenklichem Zustande.

Madrid, Spanien. Das bei den Antiquitätenhändlern unter dem Namen „Das Americas" wohlbekannte berühmte Verkaufs- und Bazarhaus ist durch Feuer so gut wie völlig zerstört worden. Die Flammen verzehrten auch 200 Holzhütten, aus denen 300 Familien auf die Straßen flüchten mußten. Die Abgebrannten haben all' ihre Habe verloren.

Algier, Afrika. Die französischen Truppen unter General Vigy verloren in einem furchtbaren Kampfe mit den fanatischen Arabern 13 Tote und 65 Verwundete. Das Gefecht währte den größten Teil des Tages und Boudend, die Festung Mulai Hassens, wurde bombardiert. Drei Offiziere sind unter den gefallenen Franzosen. Die Verluste der Araber sollen schwer gewesen sein.

Diesem Kampfe ging eine Schlacht bei Benionzian voraus, die ebenfalls den ganzen Tag dauerte. Die französischen Truppen bestanden aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie und sie trieben die Araber in der Richtung auf Boudend.

Mörderhöhlen.

Die schauerlichen Entdeckungen auf dem Leichenfelde der Massenmörderin Gunneß auf ihrer Farm bei Laporte, Ind., erinnern an ähnliche Gräueltaten, deren Kunde vor nun etwa 35 Jahren im ganzen Lande, besonders in den Gebieten des mittleren Westens Schrecken und Entsetzen verbreiteten: an die Mörderhöhle der Familie Bender in Kansas. Diese war im Jahre 1871 in den Staat eingewandert, hatte sich in dem nordwestlichen Teile von Labette County an einer Landstraße niedergelassen und dort einen Kleinkram-Verkaufsladen eröffnet, an einer abgelegenen Wegstelle, gerade wie sich auch das Haus der Witwe Gunneß in bequemer Ablegenheit von anderen Behausungen befand.

Die Familie Bender bestand aus vier Mitgliedern, dem Vater, der bald William, bald John genannt wurde, seiner Frau, einem Sohn und der Tochter Kate. Diese, etwa 25 Jahre alt, gab sich als spiritistisches Medium aus und lockte dadurch manchen Gimpel in die Falle.

Der Country Store war nur das Anhängsel für das lukrative Geschäft des Humbug und von Raub und Mord. Mancher, der in das Haus ging, um Sachen zu kaufen oder die Wundertaten des Mediums anzustarren, hat es lebend nicht wieder verlassen.

Die Nachbarn verhielten sich scheu, ablehnend. Es schien eine gewisse unheimliche Atmosphäre das Haus zu umgeben. Es gibt derartige Plätze, wo sich selbst der harmloseste Mensch eines geheimen Grauens nicht erwehren kann. Mancher hat in seinem Gefühlsleben nie eine blasse Ahnung davon. Und Gimpel gehen leicht in die Falle. Solcher Art müssen wohl die Leute gewesen sein, die in das Bendersche Haus einkehrten. Die Mörderin Gunneß fing ihre Opfer mit Heiratsanzeigen ein, die Benders boten gastfreundliche Aufnahme. Nach und nach begannen sich allerlei Gerüchte in der Nachbarschaft zu verbreiten, daß es bei den Benders nicht geheuer sei, daß man manchen Gast, der dort eingekehrt war, nicht wieder auf der Landstraße gesehen hatte. Verdacht, der schon lange rege gewesen, wurde zur Ueberzeugung, die Nachbarn taten sich zusammen, und als sie eines Tages zur Untersuchung vor den Platz kamen, fanden sie die Bude leer. Das bekräftigte erst recht den Verdacht. Das Haus wurde durchsucht, und da fanden sich denn unzweifelhafte Anzeichen begangener Mordtaten. Unter dem Boden des Hauses und in der Nähe wurden verscharrte Leichen entdeckt. Man indentifizierte sie als die von Dr. William Yorker, Benjamin M. Brown, John Greary, W. F. McCrotty, S. F. McReggin, S. W. Longcher; außerdem wurde die Leiche eines kleinen Mädchens gefunden. Die Namen sind in der Kriminalchronik jener Gegend aufbewahrt geblieben, gerade wie der Coroner von Laporte, Ind., jetzt die der Opfer der Mörderin Gunneß festzustellen und zu verzeichnen haben wird. Das Schicksal von Laporte scheint meistens mit Gift operiert zu haben, die Benders hatten, wie später festgestellt wurde, eine andere Methode. Der Gast des Hauses wurde freundlichst in die gute Stube eingeladen, mit dem Rücken gegen einen Türvorhang gesetzt, der aus nur dünnen Zeug bestand, und dann mitten in der Unterhaltung hinterrücks mit einem Hammerschlag auf den Kopf betäubt. Dann folgte die Ausraubung und Abschachtung des Opfers und danach wurde es im Keller oder daneben verscharrt.

Was aus den Benders geworden ist, hat man niemals erfahren. Manche meinen, sie seien von den Nachbarn verfolgt und niedergeschossen worden. Aber auf ihre Ergreifung wurden hohe Belohnungen ausgesetzt, und doch hat sich niemand gefunden, der auch nur eine Andeutung über ihr Ende hätte geben können oder wollen.

M. H.

Stoffenzer. Gymnastik (über eine griechische Übersetzung gebracht): Ach, warum hat Homer sich nicht das Übersetzungsrecht vorbehalten!

Eierproduktion der Hühner.

Eine Henne hat in ihrem Eierstocke in runder Zahl etwa 600 Eierchen. Sie legt, wenn es gut geht, im ersten Jahre nach dem Ausbrüten etwa 20 Stück, im zweiten 120, im dritten 135, im vierten 114; in den folgenden Jahren aber nimmt die Zahl der Eier stetig um 20 ab, und im neunten Jahre legt die Henne im besten Falle 10 Eier. Wer also eine richtige Übereinstimmung zwischen Futter und Leistungen haben will, hält sich keine Henne länger als vier Jahre, es wäre denn der seltenen oder wertvollen Rasse halber, der sie angehört.

Münchener Glockenspiel.

Die mechanischen Spielwerke im Turm-Erker des neuen Münchener Rathauses wurden kürzlich, am Geburtstag des Prinzregenten, zum ersten Mal probeweise in Betrieb gesetzt. Diese Spielwerke umfassen: Das Glockenspiel, das Turnier, den Schächlertanz, die zwei Außenfiguren (rechts steht der Nachtwächter, links der Friedeengel); ferner sieht man zu beiden Seiten die Glockenschläger, den Hanswurst und den Hahn.

Reihenfolge der Spiele ist so gedacht: Nach dem Glockenschlag um 11 Uhr intoniert das Glockenspiel ein Lied, nach diesem repetieren die beiden Glockenschläger den Stunden Schlag; darauf folgt ein zweites Stück des Glockenspiels und zugleich der Beginn des Turniers, dann ein drittes Stück des Glockenspiels und Beginn des Schächlertanzes, während dessen spielte der Hanswurst und der Hahn kräht.

Während der Nachtstunden repetieren die Glockenschläger, hierauf erscheint der Nachtwächter mit der brennenden Laterne in der Hand und gibt, während er sich um die linke Ecksäule bewegt, das bekannte Hornsignal, ebenso geht der Friedeengel um die rechte Ecksäule herum.

Sämtliche Figuren werden durch Elektromotoren angetrieben, der hierfür notwendige Schalt- und Abstellungsmechanismus befindet sich an der Haupt-schalttafel im fünften Stockwerk des Rathauses. Jede Figur und Figurengruppe kann einzelnen abgeschaltet werden; die Seele des Ganzen ist die sogenannte Kontaktwalze, von der sämtliche Bewegungen geleitet werden.

Das erst später zur Aufstellung gelangende Glockenspiel besteht aus der Spiralwalze mit eigenem Motorantrieb und 43 abgestimmten Glocken.

Das außerordentlich geistvolle und hochkünstlerische Spielwerk, dessen Schöpfer Rathausbaumeister und Professor Hansberrichter ist, wurde am Geburtstage des Prinzregenten zuerst um acht Uhr und dann um zwölf Uhr in Betrieb gesetzt. Die farbenfrohen Figuren tanzten hoch in den noch winterlich kalten Lüften ihren leichten anmutigen Tanz. Unter den Klängen des Liedes „Früh auf, Kameraden, auf's Pferd" setzte sich der Turnierzug in Bewegung, beim zweiten Anzug fiel der von der Lanze seines Gegners getroffene Ritter hintenüber, dann tanzten im Erker die Schächler nach den Klängen des Schächlertanzes, und der Hanswurst gab mit weißblauer Aritische

den Takt dazu. Um die rechte Turmecke kam der Friedeengel mit dem Münchener Kindl an der Hand, der Hahn schlug mit den Flügeln und verkündete laut krägend den Schluß des Spieles.

Die Stimmung des ehrwürdigen Marienplatzes wird durch das hübsche Werk bedeutend gehoben. Aus den alten Fenstern blickte die Vergangenheit wehmütig lächelnd auf die Menschenmassen herab, die der Vorführung donnernden Beifall spendeten.

Rauchen und Charakter.

Jemand, der eine Cigarre mit Marken-Band raucht, verrät allemal etwas Vulgäres; wer an seiner Cigarre zwei Zoll Asche stehen läßt, ist meist ein prahlerischer Mensch; wer eine Cigarre kauft, weil sie mit weißen oder gelben Flecken besprenkelt ist, kehrt den Ignoranten heraus, der sich irgend etwas weismachen läßt; und wer eine Cigarre oder eine Cigarette bis zum Ende zusammenkaut, besitzt gewöhnlich ein reizbares oder launenhaftes Temperament. So wenigstens kalkoliert die „London Tribune," hinzufügend: „Die Gewohnheiten des Rauchers sind sehr oft ein vorzüglicher Gradmesser für dessen Eigenschaften. Nach dem Beispiel Rudyard Kiplings zu urteilen, ist behauptet worden, daß der Mann, welcher die Asche seiner Pfeife hinter das Sofa im Parlor ausleert, gewöhnlich ein Gentle sei. Aber diese Behauptung scheint immerhin etwas windig, zum Mindesten vom Standpunkt der Hausfrau. Als Charakter-Diagnose beim Rauchen mag ferner angenommen werden, daß der beste Mann seine Cigarre ruhig und ohne Ostentation raucht und gern eine gute Cigarre anbietet, ohne sie vorher gelobt oder ihren Kostenpreis genannt zu haben.

Selbstbewußt. Buchhausdirektor (zur verurteilten Köchin:): „Sie werden hier natürlich in der Küche beschäftigt!" Köchin: „Na, da werden Sie einen enormen Zubrang von Strümpfen haben."

Kommt ihm tener. Sepp (als ihn der Advokat zum Ehen einläd't:): „D, i' d'pnt schön, Herr Doktor, soviel möcht i' mir's net kost'n lass'n!"

Aufruf!

Eine allgemeine Versammlung der Landwirte von der Umgegend Humboldts, findet Samstag d. 6. Juni, Nachmittags 1.30, im Separat Schulhause in Humboldt statt. Zweck der Versammlung ist die weitere Besprechung über die Notwendigkeit des Anschlusses an den Sakschewan Getreidebauverein. Alle dem Verein bereits angehörigen Mitglieder sowie Fremde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Bei Order, **Fr. J. Hauser.**
Schriftführer des Vereins.

Sängerfest zu Humboldt.

Der Deutsche Sängerbund von Münster, veranstaltet am Sonntag den 14. Juni in Humboldt, in der Nähe der kath. Kirche, ein großes Sängerkfest. Anfang 1 Uhr. Es ladet freundlichst dazu ein.

Die Direktion